

Worte, die Mut machen...

**Einer trage
des andern Last**



Andacht für den
04.05.2020

Wir wohnen in der Nähe eines Waldstücks. Das ist schön. Quasi direkt ums Eck kann ich in die Natur. Der Hund kann direkt sein Geschäftchen erledigen und ich muss mich wegen der Entsorgung weder bücken noch an ein Tütchen oder so was denken. Die Leine kann ich auch daheim lassen. Das ist Freiheit pur. Ich liebe es. Und wo ich schon beim Thema „Entsorgung“ war: Was meinen Sie, spare ich an der braunen Tonne? Nur die kleinste Größe wird benötigt. Der Rest geht in die Natur. Sie verstehen... Am Wochenende ist meist starker Schubkarren-Verkehr in und aus dem Wald. Freunde wohnen neben dem Friedhof. Die sparen bei der

In Zusammenarbeit mit

Worte, die Mut machen...



grauen Tonne. Wenn die bei der Kirche auch so blöd sind, alles so offen
anzubieten...

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Meist vergessen die ja auch noch, die Tore zu den Containern zu verschließen. Einer trage des anderen Last! Da nehmen die sich jedenfalls mal selber ernst. Aber das wollte ich eigentlich gar nicht erzählen. Eigentlich sollte ich etwas Mutmachendes für „die herausfordernden Zeiten“ schreiben „durch die wir nun alle gemeinsam gehen müssen“. Unser Pfarrer hatte mich deswegen angeschrieben. Das in den Anführungszeichen ist sein O-Ton. So redet sonst kein Mensch. Kein normaler jedenfalls. Bei Kirche haben die ja so einen ganz eigenen Sprech. Warum der auf mich gekommen ist, weiß der Teufel. (Hui, das Wort sollte ich wohl besser nicht gebrauchen!) „Sie haben ja jetzt Zeit“ hat er in seiner Mail getextet, „da Sie nun daheim bleiben müssen.“ Natürlich bin ich daheim! Wer ist das nicht? Witzbold! Und wenn der wüßte, dass meine Firma eigentlich schon wieder aktiv ist und ihren Betrieb allmählich wieder hochzufahren beginnt, ich aber so schlau war und noch beim Arzt angerufen und in den Hörer gehustet habe... Aber egal. Ist doch auch irgendwie schön, gefragt zu sein. Mein Chef fragt auch immer wieder nach. Und mein Frau auch. Wegen Garten, Haushalt und diesem und jenem, was ich doch nun endlich reparieren oder aussortieren oder sonst was könnte.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Die können **MICH** alle mal! Endlich habe ich Zeit für **MICH!!!** Drei Ausrufezeichen und ein fettes **ICH!** Wenn ich mit dem Hund rausgehe, schwenke ich kurz in den Wald. Dann gehts zu Heiner. Ein Bierchen auf der Terrasse. Wenn ich Glück habe, hat er den Grill angeworfen und es gibt was Saftiges dazu. Mitunter sind auch noch ein paar Kumpels da. „Refugees welcome!“ Ab und zu setzen wir uns auch rein und schauen uns zu zweit oder viert oder fünft (je nachdem, wer kommt) was auf seinem großen neuen Fernsehgerät an. Frisch gekauft. Heiner ist clever. Der nutzt die Zeit und surft durchs Internet. Findet immer den besten Preis. Beste Preisfindmaschine ever. Und niemand, der ihm reinredet. Seine Frau hat die Biege gemacht. Zwei Wochen CORONA hatten gereicht. Da hat sie ihm einen Zettel hingelegt: „Halte es nicht mehr aus mit Dir.“ Und weg war sie. Das Auto auch. Aber Heiner hat noch sein Motorrad. Hat ihn alles kalt gelassen. Lebt jetzt so vor sich hin. Einfach lustig in den Tag hinein. Lange aufbleiben, lange schlafen. Den ganzen Tag tun, wozu er Lust hat. Keiner redet ihm rein. Macht Vorhaltungen, stellt Forderungen. Echt klasse Leben.

Ich schaue auf die Uhr beim Bier. Nicht, dass meine Frau skeptisch wird und mir dieser Männerhort verschlossen wird...

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Daheim ist der Abendbrottisch gedeckt. Aus der Garage habe ich mir ein Bier mitgenommen und schon auf dem Weg ins Esszimmer den ersten Schluck genommen. Von wegen Fahne. Alles wunderbar gedeckt. Sogar Blumen stehen auf dem Tisch. Frühling. Schon schön. Ein echter Kontrast zu Heiners Hausen.

Die Kinder kommen - widerwillig, aber immerhin - dazu. Gemeinsam wird gegessen. Ein frischer Salat. Gutes Brot, leckerer Aufschnitt. Wurst, Käse. Mein kaltes Bier. Tee und Saft. Menschen um mich herum. Wir reden und lachen. Und ich spüre, wie wohl ich mich fühle. Was für ein Geschenk das ist.

An der Spüle, als wir den Abwasch machen, schaut mich die beste Ehefrau von allen an. Hält inne und meint: „Heiner fühlt sich wohl ziemlich alleine, oder?“ Ich stutze. Natürlich weiß sie Bescheid. *Sie* wußte schon immer Bescheid. Hat mich durchschaut. Wie macht sie das nur? Und dann macht sie einfach weiter mit dem, was dran ist. Für die Familie. Und ich steh daneben. Und brauche einen Moment, um wieder Tritt zu fassen.

Es folgt ein typischer CORONA-Abend: Nachrichten, Sondersendung, Netflix oder das, was die Mediatheken so hergeben...Dann das Bett. Es ist anders als sonst. Meine Leichtigkeit ist dahin. Was hat mich da nur erwischt.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Ich spüre so eine Unruhe in mir. Die Gedanken kreisen. Wald, Müll. Hund und Heiner, Firma, Attest und Hustenkunst. Bier und Familie. Meine Liebste und ich. Und diese komische Mail vom Pastor. Dahinter steckt bestimmt meine Holde. Die blickt immer so tief wie nur irgendwas. Ich schaue auf die Buchstaben in meinem Buch. SIE liegt neben mir. Stöpsel in den Ohren und Instagram vor der Nase. Dann kommt Bewegung in die Koje. Sie beugt sich rüber, nimmt die Stöpsel raus, legt das iPad beiseite: „Gute Nacht, Schatz. Schlaf gut!“ Licht aus. Schluss.

Ich liege noch da. Den Kopf voller Gedanken. Und ich spüre, wie mir unwohl wird. Lag das am Essen? Nein. Sicher nicht. Das kommt von tiefer unten. Viel tiefer. An Schlaf ist nicht zu denken, dafür denke ich zuviel. Ich nehme mein Mobiltelefon zur Hand. Tippe in die Suchleiste beim Browser ein. „Einer trage des anderen Last...“ - und lande in etwas, das sich Galaterbrief nennt. Whatever. Es geht wohl um so etwas wie Lastenausgleich. Solidarität. Dass einer an den anderen denkt. Dass einer vom anderen her denkt. Die Welt mit den Augen des anderen sieht. Sich an seine Stelle versetzt. Mist! Kein gutes Karma für dich, denke ich. Und dann blitzen so die Dinge auf, die scheinbar nur darauf gelauert haben, mich zu quälen...

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



All die Momente, in denen ich ICH groß und fett geschrieben habe und keinen Platz für ein Du oder Wir habe lassen wollen. ICH hatte meinen Spaß. Ganz sicher. Fühlte mich clever, schlauer und gerissener als die anderen. Aber was ist, wenn alle so wären wie ich? Wenn alle das täten, was ich tue? Wie sähe dann die Welt aus? „Was du nicht willst, was man dir tu, ...“ - Vielleicht sollte ich versuchen, was zu ändern. An mir. Für Dich und uns.

Stephan Bohlen, Pastor in Süddorf

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



ins Niederdeutsche übertragen von

Annegret Peters / Hude

Einer trage des anderen Last

Wi wahnt dicht bi een Wold. Dat is moi. Ik kann quasi glieks um de Eck in de Natur. De Hund kann dor foors sien Geschäft maken un ik mutt mi nich bücken oder an een Tuut oder sowat för de Entsorgung denken. De Lien kann ik ok to Huus laten. Dat is Freeheit pur. Ik mag dat bannig. Un wo ik al mal bi dat Thema „Entsorgung“ bün: Wat denkt Se, kann ik an de brune Tünn sporen? Ik bruuk blots een lütte Tünn. De Rest geiht in de Natur. Se versteht... An ´t Weekenenn is dor meist veel Schuuvkaren-Verkehr in un ut den Wold. Frünnen von mi wahnt blangen den Karkhoff. De sport ok bi de brune Tünn. Wenn de bi de Kark ok so dösig sünd, allens open antobeden... Meist vergeet de ok noch, dat Door to de Container dicht to maken. „Einer trage des Anderen Last!“ Dor nehmt de sik denn tominnst mal sülvst ernst.

Aver dat wull ik egens gor nich vertellen. Egens schull ik wat schrieven, wat Moot maakt för „die herausfordernden Zeiten, durch die wir nun alle gemeinsam gehen müssen“ Use Paster hett mi dorum anschreven. Dat in de Anföhrungsteken is sien O-Ton. So snackt anners kien Minsch. Tominnst kien normalen Minsch.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Bi de Kark hebbt de ja so eenen heel besünnern „Snack“. Woso de op mi kamen is, weet de Düvel. (Upps, dat Woort schull ik woll beter nich bruken!) „Sie haben ja jetzt Zeit“ hett he in siene Mail textet, „da Sie nun daheim bleiben müssen.“

Natürlich bün ik tohuus! Wer is dat nich? Witzbold! Wenn de wuss, dat miene Firma egens al woller aktiv is un de Bedrief bi lütten woller hoog föhrt, ik aver so plietsch weer gau noch bi mien Doktor antoropen un in den Hörer to hosten... Aver egal. Is doch ok jichtenswo moi, fraagt to weern. Mien Chef fraagt ok jümmer woller na. Un mien Froo ok. Wegen den Goorn, den Huushalt un dütt un dat, wat ik doch nu ennelk mal repariern oder utsorteern oder sünstwat schull. De köönt MI all mal! Ennelk hebb ik Tied för MI!!! Dree Utroopteken un een fettet IK!

Wenn ik mit den Hund rut gah, maak ik een lütte Runn dör den Wold. Denn geht dat to Heiner. Een Beerchen op de Terasse. Wenn ik Glück hebb, hett he den Grill ansmeten un dat gifft wat Saftiget dorto. Mitunner sünd ok noch een paar Kumpels dor. „Refugees welcome!“ Af un an sett wi us ok na binnen un kiekt us to tweet oder veert oder föfft (kummt op an, wer dor is) wat op sienen groden nee´en Feernseher an. Just kofft. Heiner is clever. De nutzt de Tied un surft dör ´t Internet. De finndt jümmer den besten Pries. De beste Priesfinndtmaschien ever. Un nümms, de em rinquatscht. Sien Froo hett de Biege maakt.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Twee Weken CORONA hebbt er langt. Denn hett se em een Zedel hen leggt: „Halte es nicht mehr aus mit Dir.“ Un weg weer se. Dat Auto ok. Aver Heiner hett ja noch sien Motorrad. Dat hett em allens koolt laten. De leevt nu so vör sik hen. Einfach vergnöögt in den Dag rin. Lang opblieven, lang slafen. Den helen Dag doon wo he Spaaß an hett. Nümms sabbelt em dor rin. Höllt em wat vör, foddert wat von em. Echt klasse Leven.

Ik kiek op mien Klock bi ´t Beer. Nich dat mien Froo skeptisch warrt un mi düssen Männerhort dicht maakt...

Tohuus steiht dat Avendbroot al op den Disch. Ut de Garaag hebb ik mi een Beer mitnahmen un al op den Weg in de Köök den eersten Sluck nahmen. Von wegen de Fahn. Allens wunnerbar opdeckt. Sogor Blomen staht op den Disch. Fröhjohr. Süht moi ut. Een echten Kuntrast to Heiners Huus.

De Kinner kaamt – wedderwillig, aver jümmerhen – dorto. Tosamen warrt Eten. Een frischen Salat. Godet Broot, lecker Opsnitt. Wust, Kees . Mien kolet Beer. Tee un Saft. Minschen um mi to. Wi snackt un lacht. Un ik spöör, wo woll ik mi föhl. Wat för een Geschenk dat is.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Bi ´t Afspölen kickt mi de beste von alle Ehefroon an. Maakt ´n lütte Paus un meent: „Heiner fühlt sich wohl ziemlich alleine, oder?“ Ik stutz. Natürlich weet se Bescheed. Se wuss al jümmers Bescheed. Hett dat foors spitzkregen. Wo maakt se dat blots? Un denn maakt se einfach wieter mit dat, wat an de Reeg is. För de Familie. Un ik stah bito. Ik bruuk ´n Momang, um woller Tritt to faten. Dorna een typischen CORONA-Avend: Nachrichten, Sondersendung, Netflix oder dat, wat de Mediatheken so her geevt... Denn to Bett. Dat is anners as sünst. Mien Lichtigheid is weg. Wat hett mi dor blots to faat kregen? Ik spöhr so een Unroh in mi. De Gedanken dreiht sik in mienen Kopp. Wold, Müll, Hund un Heiner, Firma, Attest un de Kunst to hosten. Beer un Familie. Mien Levste un ik. Un düsse sünnerebare Mail von ´n Paster. Dor stickt seker miene Holde achter. De kickt jümmer so deep as blots jichtenswat. Ik kiek op de Bookstaven in mien Book. SE liggt tegen mi. Stöpsel in de Ohren un Instagramm vör de Nees. Denn kummt Bewegen in de Koje. Se böögt sik röver, nimmt de Stöpsel rut, leggt dat iPad op de Siet: „Gute Nacht, Schatz. Schlaf gut!“ Licht ut. Sluss.

Ik ligg noch dor. Den Kopp vull von Gedanken. Un ik spöhr, dat mi dat op ´n Mal nich mehr so goot geiht. Leeg dat an ´t Eten? Nee. Seker nich. Dat kummt von deper unnen. Veel deper. An Slaap is nich to denken, dorför denk ik to veel.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Ik nehm mien Mobiltelefon to Hand. Tipp: „Einer trage des anderen Last...“ un finn mi in wat woller, dat sik Galaterbreef nöömt. Whatever. Dat geiht woll um sowat as Lastenutglik, Solidarität. Dat de een an den annern denkt. Dat een ok mal von den annern sien Siet denkt. De Welt mit de Ogen von den anner süht. Sik an siene Steed versett. Schiet! Kien godet Karma för di, denk ik. Un denn blitzt dor so Saken op, de schienbar blots dorop töövt hebbt, mi to quälen... All de Ogenblicke, in de ik IK groot schreven hebb un kien Platz för een Du oder Wir laten wull. IK harr mienen Spaaß. Ganz seker. Hebb dacht, ik weer clever, achtertücksch un plietscher, as all de annern. Aver watt is, wenn all so weern as ik? Wo seeg use Welt denn ut? „Was du nicht willst, was man dir tu, ...“ – Villicht schull ik versöken, wat to ännern. An mi. För DI un us.

Stephan Bohlen, Pastor in Süddorf

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>